

## PRESSEMITTEILUNG

### **Anti-Gewalt-Woche startet - Voss: Auch Arbeitgeber in der Pflicht**

# SM

Zum heutigen Beginn der Anti-Gewalt-Woche in Mecklenburg-Vorpommern hat der Staatssekretär für Arbeit, Gleichstellung und Soziales, Nikolaus Voss, betont, wie wichtig es ist, die Öffentlichkeit für das Thema häusliche und sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren. „Gewalt ist immer auch Machtdemonstration und steht deshalb der Gleichstellung von Frauen und Männer entgegen“, sagte er in Schwerin. Für die Opfer von Gewalt müsse sichtbar werden, dass sie Rechte haben, und dass es Möglichkeiten gibt, sich Rat, Hilfe und Beistand zu suchen.

Schwerin, 23. November 2015

Nummer: 111

Voss erklärte, auch Arbeitgeber stünden in der Verantwortung: „Sie haben eine Fürsorgepflicht“, so der Staatssekretär, zudem sollten Arbeitgeber hier schon aus eigenem Interesse aktiv werden, da sich häusliche Gewalt auch auf die Leistungsfähigkeit und Produktivität der Betroffenen auswirke.

Wie sich eine „Workplace Policy“-Strategie ohne großen Aufwand implementieren lässt, präsentierten **Dr. Heiko Will**, Erster Direktor des Landesamtes für Gesundheit und Soziales, und **Thomas Tweer**, Geschäftsführer des Diakoniewerks Neues Ufer gGmbH. Beide haben für ihre Häuser Konzepte entwickelt, die für betroffene Beschäftigte Schutzmaßnahmen, wie etwa geänderte Telefonnummern oder Raumwechsel vorsehen. Vor allem ist ein fester Ansprechpartner im Haus vorgesehen. „Das alles beruht natürlich auf Vertraulichkeit und Freiwilligkeit“, so Will. „Es geht darum, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Not sind, da zu sein“, erklärte Tweer. Er strebt für sein Unternehmen eine Arbeitsplatzrichtlinie gegen häusliche Gewalt an.

Ministerium für Arbeit, Gleichstellung  
und Soziales Mecklenburg-Vorpommern  
Werderstraße 124  
19055 Schwerin  
Telefon: 0385/588-9003  
Telefax: 0385/588-9709  
E-Mail: [Christian.Moeller@sm.mv-regierung.de](mailto:Christian.Moeller@sm.mv-regierung.de)  
Internet: [www.mv-regierung.de/sm](http://www.mv-regierung.de/sm)

Die Fallzahlen der Beratungs- und Hilfestellen sind in den vergangenen Jahren gestiegen. Wurden die Angebote in 2013 noch in 3.774 Fällen in Anspruch genommen, waren

V. i. S. d. P.: Christian Moeller

es 2014 schon 3.900.

Auch die Fallzahlen der Männer- und Gewaltberatung haben sich in diesem Zeitraum von 285 auf 318 erhöht. Nach dem ersten Halbjahr 2015 lagen die entsprechenden Zahlen bei 1.946 bzw. 195 (Quelle: CORA).

Dieser Trend nach oben deutet laut Voss aber nicht zwangsläufig auf eine Zunahme häuslicher und sexualisierter Gewalt hin. „Die Zahlen belegen, dass sich immer mehr Betroffene Hilfe suchen“, das sei auch der guten Arbeit in den jeweiligen Einrichtungen geschuldet.

Das Land fördert das Beratungs- und Hilfenetz mit jährlich rund 2,1 Millionen Euro.